

Dipterologische Miscellen.

Von

Dr. J. R. Schiner.

Vorgelegt in der Sitzung vom 6. December 1865.

In der Novembersitzung des vorigen Jahres hatte ich die Ehre, der verehrten Versammlung eine Uebersicht der bisher auf Dipteren durchforschten Faunengebiete Oesterreichs vorzulegen, und bei diesem Anlasse zu versprechen, von Zeit zu Zeit über die weiteren Fortschritte in dieser Richtung, als selbstgewählter Protokollführer, Bericht zu erstatten.

Heute beginne ich diese Mission und werde kurz die Bereicherungen anführen, welche die Dipteren-Fauna Oesterreichs seit Jahresfrist erfahren hat.

Es ist an und für sich nicht viel, denn immer noch sind die Dipteren die best vernachlässigte Insekten-Ordnung, um so grösser ist aber das Verdienst der wenigen Forscher, welche auch den Dipteren ihre Aufmerksamkeit zugewendet und zur Erweiterung der Kenntniss unseres Faunengebietes beigetragen haben.

Wenn ich diese anführe, so bewahrheitet sich für die Folge vielleicht der Spruch: *Exempla trahunt*, was ich im Interesse meiner künftigen Berichte vom Herzen wünschen möchte!

Unser verehrtes Mitglied H. Rudolf Damianitsch hat mir seine sämtlichen, in der Umgebung von Mauer gesammelten Dipteren zur Verfügung gestellt. Es sind darunter recht viele interessante Arten, wie z. B. die sehr seltene *Platyura marginata* Mg., *Dorycera graminum* F., *Bombylius venosus* Mik., *B. nubilus* Mik., *Myopa variegata* Fl. u. s. w. Besonders erfreuten mich aber drei Arten: *Ogkodes zonatus* Erichs., die schöne *Dioctria aurifrons* Mg. und *Pachygaster orbitalis* Wahlb.

Ogkodes zonatus wurde bisher in Oesterreich nicht beobachtet, ich führte ihn aber in meiner Fauna unten den österreichischen Dipteren auf,

weil es mir, wie ich dort angab, sehr wahrscheinlich schien, dass er da sicher vorkommen werde. Diese Vermuthung ist nun durch H. von Damianitsch vollkommen bestätigt, die kleine Sammlung enthält 3 ♂ 1 ♀ dieser Art.

Dioctria aurifrons Meig. besitze ich aus Ungarn und aus Mehadia. Ein cisleithanischer Standort dieser Art ist mir bisher nicht bekannt geworden und obwohl Rossi die Art als eine österreichische anführte, so zweifelte ich doch an deren Vorkommen bei uns, ein Zweifel, der nun vollständig behoben ist.

Absolut neu für unser Faunengebiet ist *Pachygaster orbitalis* Wahlb. Herr v. Damianitsch fand nicht nur die Art zum ersten Male, er beobachtete gleichzeitig auch die Metamorphose derselben, worüber er der verehrten Versammlung seiner Zeit selbst das Weitere mittheilen wird.

Ich bedauere nur, dass diesen vortrefflichen und eifrigen jungen Forscher, körperliche Leiden in seinen naturhistorischen Studien und Wirken, zwar nicht hindern, wohl aber zeitweise beeinträchtigen und ich wünsche darum von ganzem Herzen, überhaupt, zunächst aber im Interesse der lieben Dipteren, dessen vollständige Genesung.

Freund Letocha, unser verehrter Ausschussrath hat, wie alljährlich so auch diessmal, zur Erweiterung der Kenntnisse unseres Faunengebietes beigetragen. Er sammelte auch Dipteren und übergab mir seine Ausbeute, die er in der Umgebung von Eibiswald und am Dobrauz zusammengebracht hatte. Wie vorauszusehen war, zeigen diese Dipteren den alpinen und subalpinen Charakter und obwohl keine für Oesterreich neuen Arten darunter enthalten sind, so gewähren doch die neuen Standorte aus einem bis dahin nicht durchforschten Gebiete grosses Interesse. Die interessantesten Funde sind: *Brachyopa dorsata* Zett., *Cyrtopogon maculipennis* Macq., *Helophilus versicolor* F., *Helophilus lunatus* Meig., *Isopogon brevirostis* Meig., *Trypeta cornuta* F., *Carphotricha guttularis* Meig., vor allen aber *Dalmannia aculeata* L., die ich aus Ungarn und den Littorale besitze, von der mir aber ein Standort aus der Mitte unserer Alpen bisher nicht bekannt geworden ist.

Ich habe nachzutragen, dass H. v. Letocha auch vor mehreren Jahren schon aus Tyrol und Vorarlberg eine kleine Sammlung von Dipteren mitgebracht hatte, von der ich aber leider nichts sah, als einen sehr distinguirten *Chironomus*, den ich nach kurzer und flüchtiger Untersuchung für neu halten zu müssen glaube.

Sehr grosse Freude machte mir eine Mittheilung unseres Mitgliedes, des H. Ferdinand Kowarz, die mir nebst einer kleinen Sendung von Dipteren erst vor wenigen Tagen zugekommen ist.

H. Kowarz domicilirt gegenwärtig in Losonez, einer Gegend Ungarns, in welcher vordem ausser von Insectivoren gewiss kein Dipteron gesammelt worden ist. Obwohl bei seiner Ankunft die Jahreszeit ziemlich

weit vorgeschritten war, ist die Ausbeute, besonders an Dolichopiden, den Lieblingen des H. Kowarz doch eine recht reiche gewesen.

Es ist darunter *Porphyrops Schineri* Mik, den H. Kowarz, wie er beifügt, „in der gewiss sehr honetten Gesellschaft“ von *Porphyrops fascipes*, *micans*, *nemorum* und einer wahrscheinlich neuen Art angetroffen hatte. Ferners *Tachytrechus Kowarzi* Mik., von dem bisher nur das Männchen bekannt war, in beiden Geschlechtern mit *Tachytrechus insignis*, *notatus* und *genualis*. *Tachytrechus Kowarzi* trieb sich auf Steingerölle und Sand ausgetrockneter Flussbette herum und schien, neben dem Raube, sich besonders um Liebes-Affairen zu bekümmern, während *T. genualis* die unmittelbare Nähe des Wassers und feuchten Schlamm mehr vorzuziehen schien. *Gymnopternus regalis* Lw. war selten, desto häufiger *Dolichopus latilimbatus* Mcq., *nubilus*, *plumipes*, *griseipennis*, *nitidus*, *arbustorum*, *festivus*, *simplex*, mitunter auch *Dolichopus cacticus* und *longicornis*, endlich *D. pictipennis*, eine besonders seltene Art. Ein *Diaphorus* liess sich in keine der vorhandenen Beschreibungen einreihen und auch ich halte ihn für unbeschrieben und kann vorläufig nur beifügen, dass er in die Untergruppe *Nematoproctus* gehöre.

Ich kann es nicht unterlassen, bei diesem Anlass besonders hervorzuheben, dass vor nicht vielen Jahren, unsere Kenntniss der österreichischen Dolichopoden sich noch auf 2—3 Arten beschränkte, worunter *Dolichopus aeneus* Deg. die Hauptrolle spielte, während heute, wie die eben erwähnte Mittheilung neuerdings zeigt, ganze Reihen der seltensten und schwierigsten Arten aufgezählt werden können. Wenn ich mich über diese Erscheinung doppelt freue, so darf ich diess wohl in der Voraussetzung, hiezu durch meine Fauna nicht unwesentlich beigetragen zu haben . . .

Mein lieber Freund Julius v. Bergenstam zog aus einer, im Mulme aufgefundenen Puppe *Thereva melaleuca* Lw., eine für die Fauna Oesterreichs neue Art.

Herr Professor Haberlandt hatte die Güte, mir eine *Anthomyia* in lebenden Exemplaren einzusenden, die ich bei einem früheren Anlass, wo mir nur einige schlecht conservirte Stücke vorlagen, für *Anthomyia pratensis* Mg. halten zu müssen glaubte. Sie ist von dieser Art verschieden und gehört in die Gruppe von *Anthomyia sepiæ*, *curvicauda* L.

Einen sicheren Namen für sie aufzufinden, war ich bisher nicht im Stande; sie dürfte überhaupt noch unbeschrieben sein und für den Fall will ich sie *Anthomyia Haberlandti* nennen und weiter unten beschreiben.

H. Professor Mürle hat bei Deutsch-Altenburg den *Bombylius cruciatus* F. eine für die Fauna Oesterreichs und Deutschlands neue Art in einem Stücke gefangen.

H. Erber endlich hat die Fauna Oesterreichs und auch die europäische Fauna durch die Entdeckung mehrerer seltenen und neuen Arten während seiner Reise in Dalmatien, Montenegro und Corfu wesentlich bereichert.

Ich kann vorläufig aus dem reichen Materiale, das er mitbrachte, nur Einiges hier mittheilen und behalte mir vor, in der Folge hierüber Ausführlicheres zu bringen. Für Oesterreich neu ist *Bombylius analis* F. und *Thereva dispar*. Meig. beide aus Dalmatien. Der prachtvolle *Bombylius* ist gegen die mir vom Cap und aus Syrien bekannten Stücke so auffallend klein, dass ich im ersten Augenblicke eine neue Art vor mir zu haben glaubte. Für die europäische Fauna neu bezeichne ich eine, wahrscheinlich unbeschriebene Triclis-Art und als gänzlich neu, den Repräsentanten einer afrikanischen Gattung.

In den Schriften der Berliner Akademie publicirte L^öw im Jahre 1852 einen neuen *Stichopogon gigantellus*, welchen Dr. Peters aus Mozambique mitgebracht hatte. In seiner Dipteren-Fauna Südafrikas errichtete er für diese Art ein neues Genus, welches er *Laphyctis* nannte. Die von H. Erber in Corfu gesammelte neue Art gehört unzweifelhaft in diese Gattung, wenn ich auch zugebe, dass sie sich der, nur auf eine einzige Art sich gründenden Gattungs-Diagnose nicht vollständig unterordnet. Das Vorkommen in so hohen Breitengraden kann nicht verwundern, da süd-afrikanische Arten, wie beispielsweise der erst genannte *Bombylius analis* F. in den Küstenländern des mittelländischen Meeres wiederholt aufgefunden worden sind. Ich nenne die Art nach dem glücklichen Entdecker *Laphyctis Erberi* und füge ihre Beschreibung nebst der Beschreibung mehrerer anderer neuen Arten am Schlusse bei.

Eine dieser neuen Arten verdanke ich unserm geehrten Mitgliede H. Mik. Ich bezeichne dieselbe aus dem Grunde als doppelt interessant, weil sie zur Aufstellung einer neuen Musciden-Gattung vollständig berechtigt.

Ein sehr auffallendes Merkmal liefert der sehr lange, doppelt gekniete Rüssel, wie bei *Siphona*, während alle anderen Merkmale für eine nähere Verwandtschaft mit *Leucostoma* sprechen, die Kopfbildung aber eine ganz eigenthümliche ist. Ich nenne die neue Gattung *Ancistrophora* und die Art, nach dem H. Entdecker *A. Mikii*.

Mik hat ausserdem viele höchst interessante Dipterenarten in der Umgebung von Görz gesammelt, deren nähere Anführung ich demselben ganz billig selbst überlassen muss, so schwer es mir auch fällt, nicht noch Mehreres darüber ausplaudern zu können.

Eine weitere neue Art ist die vom H. R. Damianitsch in einer unserer Sitzungen bereits erwähnte *Anthomyia* aus der Gruppe von *An-*

thomyia mitis, welche aus Larven, die in einem *Agaricus* lebten, gezogen hatte und die ich *A. Damianitschi* nenne.

Sehr erfreulich ist es, dass durch H. Professor Novicki eine Aufzählung galizischer Dipteren erschienen ist und eine ähnliche für Salzburg durch H. Dr. Storch in Aussicht steht.

Diess ist vorläufig Alles, was ich Ihnen als gewissenhafter Protokollführer mittheilen kann, dass damit die damals vorgewiesene Karte nur um wenige rothe Flecke bereichert wird, ist nicht meine Schuld, vielleicht bewährt sich, wie ich oben andeutete, für die Folge der Spruch: Exempla trahunt

Zu meiner weiteren Notiz gibt mir der für das J. 1864 erschienene vortreffliche Literatur-Bericht des H. Albert Günther (The Record of zoological Literature. London 1865) besonderen Anlass.

Es sind in demselben auch meine dipterologischen Arbeiten angeführt und theilweise sehr ausführlich besprochen. Der Ernst, die Gründlichkeit und das Wohlwollen, mit dem diess geschehen ist, verpflichten mich, in einige controverse Punkte näher einzugehen. Der H. Special-Berichterstatter W. S. Dallas bemängelt es, die oberste Zelle an der Wurzel des Dipteren-Flügels in dem Falle, wenn die Mediastinalader scheinbar fehlt, Costalzelle zu nennen, während doch zugegeben wurde, dass in diesem Falle die Mediastinalader mit der Subcostalader verwachsen ist. Ich erkenne es vollständig an, dass in dem angegebenen Falle, die Zelle richtiger und mehr logisch Mediastinalzelle genannt werden müsse, u. z. nach der richtigeren Auffassung, weil die scheinbar fehlende Mediastinalader mit der Subcostalader verwachsen und somit die Costalzelle verdrängt worden ist. Ich werde hienach die erwähnte Zelle, wenn die Mediastinalader fehlt oder zu fehlen scheint, Mediastinalzelle nennen.

Nicht beistimmen kann ich im Gegentheile den übrigen Controversen wovon eine die Interpretation der Discoidalader bei den Phoriden betrifft, die andere beregt, dass bei dem Vorhandensein von nur zwei Vorderlands-Längsadern die unterste nicht als Cubital- sondern als Radialader zu interpretiren sein dürfte.

Rücksichtlich des ersteren Punktes habe ich meine Ansicht bei Gelegenheit der Mittheilung des neuen Dipteren-Systemes (Verhandl. d. z. b. Ges. XIV. S. 203) ausführlicher begründet. Ich gebe zu, dass bei *Aspistes* und bei den Phoriden scheinbar drei Aeste aus der Cubitalader abzweigen, und dass es daher unlogisch erscheinen mag, diese, aus der Cubitalader entspringenden Aeste für die Discoidalader zu

halten. Wenn man aber der Bildung und allmäligen Entwicklung des Geäders im Dipteren-Flügel sein Hauptaugenmerk zuwendet, so wird man finden, dass meine Ansicht trotzdem ganz begründet ist. Bei den Gattungen *Promachus*, *Mallophora*, *Alcimus*, *Philodicus* entspringt z. B. die obere Zinke der Cubitalader scheinbar aus der Radialader, wer aber das Geäder von *Promachus* bis zu *Proctacanthus*, *Apoclea* und *Asilus* hinab verfolgt, der wird trotzdem gar nicht daran zweifeln, dass der scheinbare Ursprung einer Ader, die jedenfalls als ein Zweig der Cubitalader betrachtet werden muss, dieselbe nicht zu einem Zweig der Radialader zu erheben, geeignet scheint. Die aus der Cubitalader abzweigenden Aeste im Flügel von *Aspistes* und *Phora* sind bestimmte Theile der Discoidalader, so wie der aus der Mitte der Querader bei *Lestremia* abzweigende Ast als Theil der Discoidalader betrachtet werden muss, obwohl die Discoidalader in der Regel ganz deutlich aus der Postikalader abzweigt. In beiden Fällen ist, wie ich anführte, anzunehmen, dass die Discoidalader von der Cubital- und beziehungsweise der kleinen Querader ganz und gar abhängig geworden sei. Die einzige Concession, welche ich hiebei machen könnte, ist, dass bei *Aspistes* und *Phora* richtiger angenommen wird, die kleine Querader liege nicht senkrecht, sondern horizontal oder sie sei, da Cubital- und Discoidalader sich unmittelbar tangiren, ganz verwunden, wesshalb die mit x bezeichnete kleine Ader in den genannten Flügeln richtiger als Basalstück der senkrecht aufsteigenden Discoidalader zu betrachten und zu bezeichnen sein wird. Mit einem Zweifel an der Interpretation der Discoidalader bei den anormalen Flügeln von *Aspistes* und *Phora* würde ein wesentlicher Theil jener Consequenz beeinträchtigt werden, welche für die, auch vom H. Dallas anerkannte Richtigkeit meiner Ansichten über das Flügelgeäder überhaupt, entscheidend sein muss.

Diese Consequenz dürfte auch die weiters angeregte Controverse lösen. Wo von zwei aus der Subcostalader entspringenden Adern eine fehlt, kann die übrig gebliebene entweder Radial- oder Cubitalader genannt werden. Wird sie Cubitalader genannt, so muss allerdings angenommen werden, dass die Cubitalader hier ausnahmsweise aus der Subcostalader entspringe; würde sie im Gegentheile Radialader genannt, so müsste eine Ausnahme von der in allen übrigen Fällen bestätigten Regel, dass die unterste Ader des oberen Hauptstammes, welche durch eine Querader mit der Discoidalader verbunden ist, immer die Cubitalader ist, statuirt werden, was für die Klarheit der Auffassung des Geäders im Dipteren-Flügel als sehr bedenklich bezeichnet werden müsste.

Ich glaube daher aus Opportunitätsgründen von meiner Interpretation nicht abweichen zu können.

Ueber den Werth des neuen Dipteren-Systems hat sich H. Dallas zwar nicht besonders ausgesprochen, es dürfte aber als ein günstiges

Urtheil zu deuten sein, dass er dasselbe seinem vortrefflichen Detailberichte zu Grunde gelegt hat.

Beschreibung neuer Arten.

Gnophomyia pusilla. Graulich, Rückenschild vorne und an den Seiten hell weisslich gelb, auf der Mitte oben, mit zwei breiten, genähten, bis zur Quernaht reichenden dunkelbraunen Längsstriemen, welche durch eine lichtere Linie der Länge nach getrennt sind und eine eben so lichte Umsäumung an den Seiten haben; hinter der Naht zwei dunkelbraune Fleckchen; Hinterrücken und Hinterleib gelblich, letzterer mit breiten, schwarzen Querbinden, die am Bauche schmaler sind und am Vorderrande der Ringe liegen; erster Ring an der Basis wulstartig aufgetrieben, länger als die übrigen; Genitalien des Männchens ziemlich lang, gelblich, zangenartig aufgebogen, an der Spitze stumpf und meistens dunkler, oft schwarzbraun, die Klappen an der Innenseite mit schwarzen Zähnen. Behaarung am Rückenschilde ziemlich spärlich, am Hinterleibe ziemlich dicht. Kopf gelblichbraun, auf der Stirne dunkler, an der Schnauze lichter; Taster und Fühler braun, an dem letzteren die einzelnen Glieder kurz ovalrundlich, etwas wirtelhaarig. Beine gelb, Schenkel an der Spitze etwas verdickt mit einem schwarzen, breiten Ringe; Schienen dunkler als die Schenkel, an der Spitze etwas dicker und auch noch dunkler; Tarsen gelbbraunlich, das Endglied verdunkelt. Behaarung überall kurz, aber deutlich; Schwinger weisslichgelb. Flügel blass graulich tingirt, an der Basis und am Vorderende gelblich, an dem Ende der Mediastinal- und Subcostalader und an der Basis der Radialader oft ein dunklerer Schattenfleck, der übrigens auch fehlt. Mediastinalader lang, über die Flügelmitte hinausreichend, Subcostalader durch eine Querader vorne mit der gegabelten Radialader verbunden. Radialader, da, wo die Cubitalader aus ihr abzweigt, etwas aufgebogen, die Gabel ziemlich lang und schmal, Cubitalader einfach; Discoidalader eine Discoidalzelle umrahmend, die aber oft unvollständig ist, wo dann die Gabel des untersten Zweiges isolirt steht oder an der Basis derselben nur ein Rudiment der Verbindungsader übrig bleibt; kleine Querader, Basis der Discoidalzelle und hintern Querader fast in derselben Linie stehend, Postical-, Anal- und Axillarader gerade, $1\frac{1}{3}$ ''.

Das Weibchen gleicht dem Männchen, ist aber meistens etwas dunkler und mit Ausnahme weissgelber Hinterleibsringe oben ganz braun; Genitalien gelblich, Legeröhre lang vorstehend, spitzig, etwas aufgebogen.

Ich fing diese Art auf einer Excursion mit Freund Mik in unserer Brigittenau am 16. September 1865, wo sie über feuchtem Schlammé im Sonnenscheine schwärmte; ihr Flug ist kreisartig und kurz, sie setzt sich in kleine Vertiefungen, wo die Kopulation vollzogen wird; das Weibchen

legt die Eier in den feuchten Schlamm; von ferne glaubt man über dem Boden einen feinen Rauch sich hin und her bewegen zu sehen, wenn an einer Stelle viele zugleich schwärmen.

Laphyctis Erberi. Schwarz, mit äusserst feiner, weisslicher Behaarung; welche am Rückenschilde und an den Seiten des Hinterleibes am dichtesten steht; Rückenschild oben etwas bereift, die Brustseiten grau, fleckweise heller schillernd; auch an den Schultern ein hellerer Schillerfleck. Hinterleib stark glänzend, die einzelnen Ringe sehr deutlich abgesetzt, fast abgeschnürt, an den Hinterecken mit weissen Schillerflecken; Genitalien des Männchens (es liegen mir nur Männchen vor) vorstehend, ziemlich complicirt mit breiten Seitenklappen, glänzend schwarz. Kopf schwarz, Stirn und Untergesicht grau, erstere stark eingesattelt; Ocellenhücker mässig gross, Untergesicht von den Fühlern bis zum Mundrande etwas erhoben, ohne eigentlichen Höcker, am Mundrande steil abgesetzt, mit dichter wolliger, glänzender weisslicher, am Mundrande längerer Behaarung, die auch am Hinterkopfe, an den Backen und auf der Unterseite des ersten Fühlergliedes sehr auffallend vorhanden ist. Fühler schwarzbraun, erstes Glied an der Spitze unten zahnartig vorstehend, kurz; zweites napfförmig, deutlich abgesetzt, etwas kürzer als das erste; drittes länger als die beiden ersten zusammen, fast gleichbreit bis zur Spitze hin und plattgedrückt; Griffel in einem Winkel abstehend, deutlich zweigliedrig, Rüssel kurz, vorne abgestutzt, schwarz. Beine schwarz mit gelbbraunlichen Knien, überall mit kurzer, weisslichgelber Behaarung, die übrigens die Grundfarbe nur wenig deckt, an den Schienen einzelne längere Borstenhaare; Tarsen unten mit rostgelbem Filze, Fussklauen lang, schwarz, an der Basis gelb; Haftlappen gelblich. Flügel sehr blass graulich tingirt mit schwarzbraunen Adern, die Subcostalzelle offen, doch am Rande sehr genähert (nur etwas weniger als bei *Laphystia*, und die Radialader am Ende nicht so steil aufgebogen wie bei dieser), obere Zinke der Cubitalader steil abzweigend, dann stark S-förmig geschwungen; erste Hinterrandzelle nicht verengt, vierte vom Flügelrande etwas entfernt geschlossen. Schwinger rostgelb. 5—5½'''.

H. Erber fing die Art in Corfu, es liegen mir fünf Stücke vor.

Von *Laphyctis gigantellus* Löw. unterscheidet sich meine Art durch eine verschiedene Form der Subkostalzelle, durch die stärker geschwungene, obere Zinke der Cubitalader; durch die Behaarung des Untergesichts, welche am Mundrande zwar länger, aber nicht eigentlich bartartig und schirmförmig vorsteht, auch keine Borsten enthält; durch das völlig nackte dritte Fühlerglied, durch die nur an den äussersten Hinterecken der Ringe vorhandenen Schillerflecke des Hinterleibes und durch die Stellung der kleinen Querader, welche fast über der Mitte der Discoidalzelle placirt ist. Die Dasygogoninen-Gattung *Laphyctis* mit der nahen Laphrinen-Gattung

Laphystia verglichen, zeigt recht deutlich, wie wenig natürlich die allgemein angenommene Gruppierung der Asiliden in Dasygogoninen, Laphrinen, Asilinen ist. Ich habe eine ähnliche Anomalie auch in den Gruppen der Asilinen und Laphrinen bei *Atractia* und *Atomosia* gefunden, welche, obwohl *Atractia* zu den Asilinen und *Atomosia* zu den Laphrinen gehört, so nahe verwandt sind, dass sie von einander nicht zu unterscheiden sind, wenn das dritte Fühlerglied fehlt. Die Bearbeitung der Novaraffiegen wird mir vielleicht Anlass geben, mich über eine natürlichere Gruppierung der Asiliden auszusprechen.

Ancistrophora Nov. gen. Kopf gross, unten stark vorgedrängt, im Profile fast schief-viereckig, Stirne vorstehend, Untergesicht unter den Fühlern ausgehöhlt und von da bis zum Mundrande in einen Bogen vorwärts gehend, dann plötzlich um den Mundrand selbst zurücktretend und mit den fast horizontalen, unten ganz eben begränzten Backen verschmelzend; Fühler kurz, drittes Glied so lang als das zweite, Borste undeutlich gegliedert; Rüssel dünn, sehr lang, weit vorstehend, doppelt gekniet, taschenmesserförmig eingeschlagen (die Bildung wie bei *Siphona*), Taster fadenförmig. Stirne sehr schmal (♂) oder ziemlich breit (♀), Borsten auf das Untergesicht nicht herabsteigend. Mundborsten auf den Mundrand beschränkt, Mundöffnung ausserordentlich gross. Hinterleib kurz, gewölbt, Makrocheten auf der Mitte und am Rande der Ringe, Genitalien des Männchens unten kolbenförmig vorstehend. Bein einfach: Flügel mit geschlossener und lang gestielter ersten Hinterzelle, Schüppchen sehr gross, doppelt, das untere muschelartig. Gleich im Habitus am meisten der Gattung *Leucostoma* und gehört sicher in die Verwandtschaft derselben, während sie mit *Siphona* nur durch den langen, doppelt gegliederten Rüssel in einige Beziehung tritt. Die durchschossenen gedruckten Merkmale genügen, um die neue Gattung von allen bekannten Tachininen-Gattungen zu trennen.

Ancistrophora Mikii. Glänzend schwarz, Schulterfleck und der ganze vordere, zwischen ihnen liegende Rücken theil weiss bereift, schimmernd; von den Schulterflecken zieht sich die weisse schimmernde Bestäubung auch auf die Brustseiten herab und reicht da bis zu den Mittelhüften; Hinterleib am 2—4 Ringe mit weissen Schillerbinden, die am Vorderrande der Ringe liegen und in der Mitte unterbrochen sind, ihre hintere Gränze nicht scharf; Genitalien des Männchens schwarz. Kopf schwarz, Untergesicht und Stirne silberweiss mit schwarzbraunen Reflexen, Stirnstrieme schwarz, weiss eingefasst. Fühler, Rüssel und Taster schwarzbraun, Beine schwarz, Flügel glashell mit dunklen Adern; Schüppchen schneeweiss.

Das Weibchen ist fast ganz glänzend schwarz, die Bereifung zwischen

den Schulterflecken weniger ausgebreitet, die weissen Hinterleibsbinden ganz fehlend, die Stirnstriemen breit, sonst alles wie bei den Männchen.

Von H. Mik um Görz zwei Jahre hintereinander und in beiden Geschlechtern gesammelt.

Anthomyia Damianitschi. Aus der Verwandtschaft von *A. mitis*, *fulgens*, *evilis*, *versicolor* u. s. w. Rückenschild und Schildchen schwarz, schieferbläulich bestäubt. Hinterleib einfarbig rostgelb, Untergesicht rostroth, weiss schillernd. Stirndreieck des Männchens und Stirnstrieme des Weibchens gleichfalls rostroth; Fühler ganz schwarzbraun, Taster schwarz. Beine rothgelb, die Schenkeln gegen die Spitze zu oben, an dem vordersten Paare auch aussen fast ganz braun, Tarsen braun. Der Hinterleib des Männchens fast streifenförmig, dicht schwarz beborstet, in gewisser Richtung ganz weisslich schimmernd; der des Weibchens oval-länglich hinten spitz, ohne weisslichen Schimmer: Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend, die des Weibchens breit getrennt. Flügel blass gelbbraunlich tingirt, hintere Querader gerade. $3-3\frac{1}{4}$ “.

Von H. Rudolf Damianitsch aus Larven, die in einem *Agaricus* lebten, in beiden Geschlechtern gezogen.

Die neue Art unterscheidet sich von *A. fulgens* Mg., *mitis* Mg., *nigritarsis* Ztt., *bicolor* W., *latitarsis* Ztt., *incisa* Ztt., *consobrina* Ztt., *strigipes* Ztt., *calyptata* Ztt., *scapularis* Ztt., *pubipes* Ztt. u. s. w., sogleich durch die schwarzen Taster: von *A. nigritarsis* Ztt., bei welcher die in der Regel nur an der Spitze schwarzen Taster zuweilen ganz schwarz sind, durch die ganz schwarzbraunen Fühler und die nie intensiv schwarzen Tarsen (bei *A. nigritarsis* sind die Basalglieder der Fühler lebhaft rothgelb und die Tarsen schwarz) von *A. evilis* Mg. durch die ganz schwarzbraunen, an der Basis nie rothgelben Fühler, von *A. stupida* Ztt. durch die ganz rostrothe Stirnstrieme und die ganz schwarzen Taster (*A. stupida*, welche nur im weiblichen Geschlechte bekannt ist, hat eine, hinten schwarze Stirnstrieme und gelbe nur an der Spitze schwarze Taster, an der Spitze der Hinterschenkel zeigt sie einen charakteristischen braunen Fleck), von *A. lurida* Ztt. und *haemorrhoum* Ztt. durch die Farbe des Hinterleibes und von *A. versicolor* Mg. im männlichen Geschlechte durch das rothe Stirndreieck und die auf der Stirne ganz zusammenstossenden Augen, im weiblichen durch die nicht ganz rothgelben Beine. Am meisten trifft Meigen's Beschreibung des Weibchens seiner *Anthomyia versicolor* mit der Beschreibung der neuen Art zusammen. Meigen beschrieb aber gleichzeitig das Männchen und dieses kann mit dem Männchen meiner Art auf keinen Fall identificirt werden, da bei meiner Art der Hinterleib nirgends einen schwärzlichen Schiller zeigt und auch keine Spur einer

schwarzen Rückenlinie vorhanden ist, das Stirndreieck aber roth und nicht, wie Meigen angibt, schwarz ist.

Anthomyia Haberlandti. Schwarz, Rückenschild matt bräunlichgrau bestäubt mit drei braunen Längstriemen und eben solchen Strichelchen an den Seiten. Schildchen bräunlichgrau. Hinterleib glänzend schwarz, ziemlich dicht behaart, besonders an den letzten Ringen, Genitalien des Männchens dickkolbig am Bauche vorragend, schwarz behaart. Bei dem Weibchen die letzten Ringe, von der Seite her zusammengedrückt, mit kürzer, unten kahnförmigen Legeröhre, die zwischen den klappenförmigen Seitentheilen vorragt. Kopf schwarz, das Untergesicht weisslich schillernd, Stirne lang und ziemlich weit vorstehend, bei dem Männchen durch die genäherten Augen schmal, bei dem Weibchen sehr breit, mit breiter samtschwarzer beiderseits heller begrenzter Längsstrieme; Fühler, Rüssel und Taster schwarz oder schwarzbraun, erstere ziemlich tief stehend, so dass sie, wenn man den Kopf im Prophile besieht, unterhalb der Mitte des Kopfes zu stehen kommen und über das, etwas zurückweichende, kurze Untergesicht überhängen, ohne den Mundrand zu erreichen; die ersten beiden Glieder sind kurz und schimmern heller, das dritte ist etwa doppelt so lang als das erste und zweite zusammen und vorne abgerundet, die Borste ganz nackt. Die Stirne und der Rückenschild sind lang beborstet, ebenso stehen am Mundrande jederseits längere Borsten, der Hinterleib zeigt eigentliche Borsten nur gegen sein Ende zu. Auch die Beine sind mässig beborstet. Flügel schwärzlich tingirt, was um die Adern und gegen den deutlich bewimperten Vorderrand mehr auffällt, am Ende der Media-stinalader eine Randborste; Subcostalader bis zur Flügelmitte reichend, kleine Querader jenseits der Mündung derselben placirt; hintere Querader ganz gerade, unten etwas nach aussen gerückt; Schüppchen klein, gleich gross, rostgelb. Schwinger ebenso gefärbt. $2\frac{1}{2}$ ''.

Von H. Prof. Haberlandt in Ungarisch-Altenburg in allen Lebensstadien beobachtet und als der Wintersaat des Weizens und Roggens schädlich erkannt.

Die neue Art dürfte mit *A. sepia* Mg., *curvicauda* Ztt., *remotella* Ztt., *pilifera* Ztt., *longicauda* Ztt. in einiger Verwandtschaft stehen, die Vergleichung der Beschreibungen zeigt aber, dass sie mit keiner derselben identificirt werden könne. Ich würde mich trotzdem besonnen haben, eine *Anthomyia*-Art, für welche ein glücklicherer Räthsellöser vielleicht dennoch, unter den bereits vielen vorhandenen Beschreibungen, eine zutreffende herausfinden könnte, als neu zu beschreiben, wenn nicht H. Professor Haberlandt beide Geschlechter gezogen und somit die Art vollständig kennen gelernt hätte und wenn nicht das Bedürfniss dazu

drängte, für eine der Landwirthschaft durch ihr schädliches Auftreten hochinteressante Art einen bestimmten sicheren Namen zu haben, der wohl nicht besser gewählt werden könnte, als in Verbindung mit dem Namen des um die ökonomische Fauna so hochverdienten, glücklichen Entdeckers derselben.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: [Dipterologische Miscellen. 989-1000](#)